



P.P.
8180 Bülach
Post CH AG

Geht an:

Informationsblatt der
Kantonsschule Zürcher Unterland
Kantonsschulstrasse 23
8180 Bülach
T 044 872 31 31

Kontakt kzublatt@kzu.ch
Erscheint drei Mal im Jahr.
Nummer 38
Nächste Ausgabe Juni 2019
Einsendeschluss 18. Mai 2019
Auflage 1200 Exemplare
Redaktion Roland Lüthi (ral)
Robert Richter (ri)

Gestaltung Roland Lüthi
Robert Richter

Lektorat Markus Weber
Druck bm druck ag
8185 Winkel

Impressum

Von nah und fern



Roland Lüthi, Re(d)aktor

Liebe Leserin, Lieber Leser
Bis wann ist es eigentlich angebracht, ein gutes Neues Jahr zu wünschen? «stil.de» (Ja, das gibts wirklich.) sagt, es gebe keine entsprechende Knigge-Regel. Um so besser: Ein gutes Neues Jahr Ihnen allen!

Haben Sie gut begonnen? Die Kanti jedenfalls läuft schon wieder rund, der Motor brummt warm, was man ja bei diesem Wetter gut gebrauchen kann. Am 10.1. folgten Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule unserem Aufruf, die Schule und den Betrieb (in ein paar Nachmittagslektionen) zu inspizieren, um sich ein Bild zu machen und um für die Profilwahl, die bei ihnen ja wie bei unseren 2.-Klässlerinnen und 2.-Klässlern ansteht, einigermassen informiert zu treffen. Schon im Dezember hatten uns Primarschülerinnen und -schüler besucht. Prorektorin Emonds berichtet von diesen beiden besonderen Besuchstagen.

Wir sind gespannt, wie sich die die Zahlen nach den Aufnahmeprüfungen entwickeln. Ich war letzte Woche beim Stadtpräsidenten zu einem Gespräch eingeladen, in welchem er mir darlegte, wie die Stadt Bülach mit den zunehmenden Kinder- und Jugendlichenzahlen, die prognostiziert sind, umzugehen gedenkt, was den Schulraum angeht. Die Familien, die jetzt in die Region ziehen, haben zur Zeit noch kaum Kinder im Gymi-Alter – aber was heisst die Tatsache, dass das Unterland (mit anderen Regionen) boomt, für die KZU? Wir werden sehen. Auch das KZU Blatt bleibt dran, allerdings wohl in baldiger Zukunft in etwas anderer Form.

Wir danken für die Rückmeldungen auf unseren Aufruf im vorletzten Blatt hin. Sie waren nicht überaus zahlreich, diejenigen, die uns schrieben, taten dies aber mit grossem Einsatz, wofür wir danken – und sie sprachen mit einer Stimme. Es scheint, dass man eine Publikation der Schule in regelmässigen Abständen in Händen halten möchte.

Die Ausgabe, die Sie, liebe Leserin, lieber Leser, heute in Händen halten, berichtet einerseits also von Menschen, die zu uns kommen. Sie berichtet aber auch von der weitesten Reise, die je eine Klasse dieser Schule gemacht hat und sie berichtet vom Tagesgeschäft auf der sympathischen Baustelle am Sechtbach. Zu diesem gehörte der spannende Weiterbildungstag der Lehrerschaft zum Thema «digitaler Wandel», zu diesem gehört auch etwas, das zwar alle Jahre kommt, aber doch jedes Jahr einzigartig ist: Tickets für die beiden Chorkonzerte «Magnificat» können Sie online über www.kzu.ch buchen, zögern Sie nicht!

«Organspende» am Debattier-Final

Am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien fand das diesjährige Finale der KZU des Debattierwettstreits im Rahmen von «Jugend debattiert» statt. Nach den Ausscheidungsdebatten in den 4. Klassen und den Viertel- und Halbfinals stand nun das grosse Finale an. Den vier Finalistinnen und Finalisten gelang es auch vor grösserem Publikum, eine anspruchsvolle und engagierte Debatte zu einem akuten politischen Thema zu führen, auch wenn alle vier nach der Debatte betonten, dass der Adrenalinpiegel erhöht war. Zur Debatte stand die Frage, ob in der Schweiz die Organspende zum Normalfall deklariert werden solle.

Im Final setzten sich Noelle Glättli (Klasse 4i, 1. Platz) und Rachid Burbano Sung (Klasse 4e, 2. Platz) durch. Die beiden werden am 25. Januar die KZU beim Regiofinale in Zürich vertreten. (ri.)



Rachid Burbano Sung, Noelle Glättli, Sophia Utzinger (4e) und Keza Nsang (4g) (im Uhrzeigersinn) während der Final-Debatte im Mensazelt. Bilder: ri.

Erzählsoirée 2018: «Es tickt» im Mensazelt



Bild: Jost Rinderknecht

Am 30. November fand die zehnte Erzählsoirée der KZU zum Thema «Es tickt» statt. Wiederum haben talentierte Schreiberinnen und Schreiber zur Feder gegriffen und einen Text eingereicht. Zehn Finalistinnen und Finalisten konnten dann in ungewohnter Umgebung im Mensazelt vor Publikum ihren Text vorlesen. Die Fachjury bewertete sowohl die Textqualität als auch die Vorlesekompetenz und kürte die besten Texte. Daneben hatte auch das Publikum die Chance, seine Favoriten mit dem Publikumspreis der SO auszuzeichnen. Der Publikumspreis wurde von Aurora Meier, SO-Präsidentin, überreicht. Neben den Texten gab es an der Erzählsoirée wiederum Musik. Die Big Band der KZU spielte zum ersten Mal unter der Leitung von Daniel Baschnagel. (ri.)

Rangliste der Erzählsoirée 2018:

	Unterstufe	Oberstufe
1. Platz	Joséphine Morel, 2a	Annina Dancsó, 4m
2. Platz	Jeanne Koch, 2e	Anouk Brandao, 5a
3. Platz	David Leuthold, 2d	Alissa Leuthold, 6c
Publikumspreis	Jeanne Koch, 2e	Arpad Broglie, 4k

Rückblicke II

Massnahmen gegen den Kulturschock

Wer die Konfrontation mit anderen Kulturen sucht, der muss nicht unbedingt weit reisen. Im Sommer 2018 haben wir 162 Probezeit-schülerinnen und Probezeitschüler in den 1. Klassen und 89 in den dritten Klassen bei uns begrüssen können. Der Wechsel von der Volksschule zu uns ans Gymnasium ist für viele sicherlich eine Art Kulturschock. An der KZU gelten andere Regeln, geschriebene und ungeschriebene, man muss sich an die Situation gewöhnen, dass jede Lektion in einem anderen Zimmer bei einer anderen Lehrperson stattfindet. Man gehört sicher nicht mehr zu den Ältesten an der Schule und unter Umständen auch nicht mehr automatisch zu den Besten der Klasse, ja schlimmstenfalls muss man gar um das Bestehen der Probezeit fürchten.



Andrea Emonds, Prorektorin

Um den Primarschülerinnen und -schülern einen Einblick zu geben, wie sich das Gymileben so anfühlt, fand im letzten Dezember zum zweiten Mal der Schnuppernachmittag statt. Hier konnten sie – anders als beim Orientierungsabend – nicht nur die KZU bei Tageslicht in Augenschein nehmen, sondern eigens für sie abgehaltene Lektionen besuchen. Mit rund 200 Mädchen und Knaben war der Nachmittag wieder sehr gut besucht.

Zum ersten Mal hat im Januar auch der Schnupperanlass für Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler stattgefunden. 30 Interessierte besuchten zunächst Lektionen unserer 3. Klassen und nahmen nach einem Rundgang durch die KZU am Profilwahlnachmittag der zweiten Klassen teil.

Mich persönlich freuen bei diesen Anlässen nicht nur die gespannten Gesichter unserer Gäste und ihr anschliessendes positives Feedback. Vor allem begeistert mich immer wieder die Bereitschaft aller Beteiligten, an der Durchführung der Schnuppernachmittage mitzuwirken. Auf meinen Aufruf in der Shout Box im Intranet hin, sich doch zu melden, wenn man am Schnuppernachmittag eine Gruppe Primarschülerinnen und Primarschüler betreuen möchte, meldeten sich binnen 24 Stunden mehr als 10 Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen. Sie alle zeigten mit Begeisterung den Gästen «ihre KZU» und berichteten von unserer Schulkultur. Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal bei allen Mitwirkenden bedanken und hoffe, dass wir mit diesem Anlass den anfänglichen Kulturschock, der beim Wechsel von der Volksschule ans Gymnasium sicher da ist, doch etwas abfedern können.

Schulleitung

- Do., 31.1. SchneSPORTtag für 4.-6. Klassen (1.-3. Unterrichtsausfall)**
- Fr., 1.2. «Schüler machen Schule» alle Klassen**
- 1.-3.2. Chorkonzert «Magnificat» Fr., 19.30 Uhr, ref. Kirche Bülach So., 15.00 Uhr, ref. Kirche Bülach**
- 10.-24.2. Sportferien freiwillige SchneSPORTlager 3.-6. Klassen Tourenlager 1./2. Klassen Pizol 2./3. Klassen Pizol 4.-6. Klassen Davos**
- Mo., 25.2. Start Frühlingsemester**
- Fr., 1.3. Präsentationen der Maturarbeiten ganzer Tag, spezielles Programm 1.-3. Klassen: Unterrichtsausfall**
- 12.-13.3. Schriftliche Aufnahmeprüfungen Langgymnasium: Dienstag Kurzgymnasium: Di/Mi**
- Mi., 13.3. Elternabend Smart@phone 1. Klassen**
- Fr., 15.3. Perlentauchen Mensazelt, 19.30 Uhr**
- Do., 21.3. Mathematikwettbewerb «Känguru» 2./4.4. Suchtpräventionshalbtage 1. Klassen, nach speziellem Plan**
- Mi., 10.4. Besuchstag**
- 13.-18.4. Projektwochen (1., 3. und 5. Klassen)**
- 8.-18.4. Pausenmusik**
- Fr., 19.4. Karfreitag, anschl. Frühlingferien**

Editorial

Chorkonzert 2019 «Magnificat»



Chorwerk Magnificat von Rutter - ein musikalisches Feuerwerk Chor – voller Schülerinnen und Schülern
Orchester und Solistin – unsere Instrumentallehrpersonen zeigen ihr Können
Koryna Lottenbach – eine Maturandin und hervorragende Blockflötistin

Herzliche Einladung!

Rückblicke I

Termine

Ausblicke

Die ganze Vielfalt von Indien

16. November 2018, Zürich: Die Klasse 5e tritt nach monatelanger Planung sowie Vorbereitung die Reise nach Indien an. Ein Erfahrungsbericht.

Mit Blumenkränzen, einem roten Bindi auf der Stirn und orientalisches riechenden Räucherstäbchen wurden wir an unserem ersten Tag an der Delhi Public School in Gurgaon, Indien, willkommen geheissen. Leicht übermüdet, die Nacht war kurz, und bereits voller neuer Eindrücke, versammelten wir uns alle auf dem Campus unserer Partnerschule. Fast 6000 SchülerInnen besuchen die Privatschule tagtäglich und mit einem Bruchteil von ihnen durften wir den indischen Schulalltag teilen.

Dieser ist für uns Schweizer gewöhnungsbedürftig: Das Unterrichtszimmer, das ungefähr über dieselbe Grösse wie eines unserer Schule verfügt, war gefüllt mit unzähligen Tischen, von denen die meisten besetzt waren. Einen Überblick zu gewinnen, war schwierig, da bei Wortmeldungen zwar brav die Hand in die Höhe gerissen wurde, jedoch warteten die Schülerinnen und Schüler nicht ab, bis sie von der Lehrperson aufgerufen wurden, sondern verkündeten, was ihnen gerade zur gestellten Frage durch den Kopf ging. Kurzum: Es herrschte Chaos. Dieser Begriff beschreibt auch gut die Verkehrssituation auf Indiens Strassen, die wir beinahe täglich auf unseren Busfahrten erleben konnten. Es gilt das Recht des Stärkeren oder zumindest des Mutigeren. Doch trotz allem kamen wir stets wohl auf und voller Neugier an unseren Zielen an. Dabei stellten wir schon bald fest, dass Indien über einen enormen Reichtum an Kultur und Geschichte verfügt, von welchem uns unsere Gastpartner noch so gern erzählten. Doch auf unseren Reisen im Bus erhielten wir auch Einblicke in ein Indien, das nicht von Reichtum, sondern vom reinen Gegenteil geprägt ist: Familien, die an Strassenkreuzungen unter Plastikplanen lebten oder wohl eher vegetieren, Kinder, die Kunststücke vor den wartenden Autos vorführen, mit der Hoffnung, sich ein paar Rupien verdienen zu können, und Tiere, die ihre Nahrung unter Bergen von Abfall suchten. Wir mussten glücklicherweise nie darum bangen, genug Essen zu bekommen, denn gefühlt jede Stunde wurde ein kleiner Snack, wie es von unseren äusserst gastfreundlichen Indern genannt wurde, serviert, der bei uns wohl eher als warme Mahlzeit durchgegangen wäre. So wurden wir mit typisch indischen Gerichten verwöhnt, die uns alle ausserordentlich mundeten; und um es vorweg zu nehmen: Die Wenigsten von uns litten unter den befürchteten oder wohl eher gefürchteten Verdauungsproblemen, vor welchen wir allseits eindringlich gewarnt wurden. Aufgrund dieser Besorgnis wurden wohl so einige dazu getrieben, den Koffer vor Abreise mit Imodium und ähnlichen Wundermitteln zu füllen. Dementsprechend erging es wahrscheinlich nicht nur uns so, dass sich vor der Rückreise, die uns bei Ankunft noch weit entfernt vorkam, beim Packen Platzprobleme bemerkbar machten, da wir alle mit wundervoll exotischen, persönlichen und farbenfrohen Geschenken überhäuft wurden, die wir natürlich lieber mit nach Hause nahmen als die ungeöffneten Packungen Medikamente.

Die Zeit in Indien war eine intensive und bereichernde Erfahrung. Wer hat schon die Gelegenheit auf dem Boden sitzend aus einem Blätterteller ein «überdurchschnittlich stark gewürztes Curry» zu essen. Die Diversität Indiens ist nicht nur in den kulinarischen Köstlichkeiten zu finden, sondern auch in den verschiedenen Kulturen und Bräuchen. Unsere Annahme, dass dieses Land tatsächlich wahnsinnig facettenreich und bunt ist, wurde bestätigt. Hingegen wurde uns auch der enorme Kontrast zwischen dem Arm und Reich bewusst. Solche Erfahrungen waren für uns ebenfalls von grosser Wichtigkeit, um eine ganz andere Seite Indiens zu erleben und etwas dankbarer unsere eigene Lebenssituation zu betrachten. Es waren neun lebhaft, ereignisreiche und unvergesslich schöne Tage!

Ein grosses धन्यवाद (Dankeschön) an alle, die diesen Austausch ermöglichen und unterstützen haben. Vor allem an unsere beiden Lehrerinnen Frau Brünner und Frau Elsener, welche uns vom ersten Tag an voller Elan begleitet haben.

Von Christina Jaggi und Marc Zbinden, 5e



Die Klasse 5e der KZU zusammen mit der Partnerklasse aus Indien vor dem Amber Fort in Jaipur (Rajasthan).

Projektwoche mal anders...

Im Rahmen des Austauschprogramms «Schweizerisch-Indisches Klassenzimmer» fördern Movetia, Nationale Agentur für Austausch und Mobilität, und die Stiftung Mercator Schweiz Schulpartnerschaften der Stufe Sek II mit Indien.

Ziel des Programms ist die interkulturelle Verständigung. Die Schülerinnen und Schüler aus Indien und der Schweiz bearbeiten gemeinsam Themen im virtuellen Raum. Highlights des Projekts sind je ein Besuch in Indien und in der Schweiz.

Die Freude war gross, als unser Projektantrag mit der Klasse 5e bewilligt und mit der Delhi Public School in Gurgaon eine Partnerschule gefunden worden war.

Seither hat sich die 5e im Unterricht intensiv mit Indien, seiner Geschichte und Kultur auseinandergesetzt und viele Klassenstunden für Organisation und Medienarbeit aufgewendet.

Am 16. November 2018 war es dann soweit: die 5e reiste nach Delhi und hat während acht Tagen unvergessliche Erfahrungen gesammelt. Vom 16.-24. März 2019 werden uns unsere indischen Partner besuchen. Wir freuen uns darauf!

Pamela Brünner, Klassenlehrerin 5e

Corinne Elsener, Englischlehrerin 5e, Prorektorin



Bild oben: Christina Jaggi (3. von rechts) mit ihren Freunden vor dem Taj Mahal.

Bild links: Marc Zbinden bei der Begrüssung.

«A feeling of instant connection»

«A dream comes true!» was the feeling when we came to know that we were selected to be part of the Swiss-Indian Classroom Project 2018-19. When we were given the profiles of our partners, we couldn't contain our excitement to get connected to them immediately. During our conversations via text, calls or face-time, we had an intuition of a budding long-lasting relationship. Finally the day arrived. With excitement, carrying posters and flowers, we welcomed our partners at the airport at 1.30 am. The result was a feeling of instant connection.



Himanshi Aneja, Dehli Public School

We Indians believe in the tradition of 'Atithi Devo Bhava', meaning the guest is considered as God and is thus received with full honor. At school we welcomed our partners with traditional marigold garlands and by putting Vermilion tilaks on their foreheads. To introduce our partners to different delicacies and the culture of India we spent time with other host families, too. Our first evening together saw all 44 of us dancing to Indian and German songs. Day 2, which happened to be a Sunday, was a trip to Delhi with the host families.

School was fun with yoga, pottery classes, Chemistry, History and English lessons, while the latter part of the day was consumed by rehearsals of dance and music for the cultural evening. Our Swiss partners also had a first-hand experience of the success of our community partnership venture Shiksha Kendra, an afternoon school project for children of underprivileged families, when they were given presentations on the different states of India by these students.

Tuesday marked the beginning of yet another day full of insightful learning through presentations. The Swiss and the Indian students exchanged information about the differences and similarities between Switzerland and India.

Living by the motto of 'travelling brings joy', we went on a three-day visit to the cities of Agra and Jaipur. In Jaipur we rode up to the famous Amer Fort on elephants. The next stop was Agra, where visiting the Taj Mahal left everyone awed by the beauty of the ever-shining white marble.

Finally came Saturday. The cultural evening began with the lighting of the lamp by the partners with their families, which is symbolic of love and acceptance. The evening ended amongst laughter, capturing moments through lens and for the last time relishing Indian food in the company of each other. With hearts filled with sadness and bags filled with gifts, it was time to say goodbye to our Swiss partners. But we also knew it was just for short. Within four months destiny will again bring us together. Thinking about that week I realize that not only have I evolved as a responsible and mature person but also have become a torchbearer of my culture, customs and traditions. It was an opportunity of showcasing our rich culture to the Swiss guests and at the same time revisiting our traditions and heritage. I think I am ready to adorn the role of a 'Global Citizen.' Switzerland, here I come!

Himanshi Aneja, DELHI PUBLIC SCHOOL, GURGAON

Die Baulöwen sind los –Teil II

Im Juli 2018 hatten wir unter «Die Baulöwen sind los» über die bevorstehende Erneuerung der Universellen Kommunikationsverkabelung im Hauptgebäude und die Komplettsanierung des Aula-Mensa-Trakts berichtet. Die Arbeiten an der UKV konnten im Wesentlichen in den Sommerferien erledigt werden. Wir hatten Bedenken, ob pünktlich zum Schuljahresstart alle Geräte wieder miteinander kommunizieren würden – zu Unrecht, wie wir jetzt wissen, auch wenn das Beheben einiger Fehler erst in allerletzter Sekunde gelang.

Die Sanierung des Aula-Mensa-Gebäudes begann bereits zwei Wochen vor den Sommerferien: Bäume des Mensagartens wurden gerodet, ebenso wie festgerostete Sonnenschirmständer; massive Erdbewegungen für eine LKW-Einfahrt fanden statt, ein Kran wurde installiert, ein kleines Hüttendorf für Bauarbeiter entstand und schliesslich wurde die Fassadenverkleidung demontiert. Selbstverständlich musste zuvor sämtliches Material aus dem Gebäude geschafft und zwischengelagert werden – eine logistisch anspruchsvolle Angelegenheit, bei der Menge des KZU-Inventars. Vor allem die vielen Klaviere dürften manchem Rücken in Erinnerung bleiben.

Seit dieser Zeit ist es augenscheinlich ruhiger geworden auf der Baustelle. Zwar hört man im Inneren des Gebäudes gelegentliches Poltern und Rumpeln, was dort aber genau vor sich geht, entzieht sich auch dank eines hohen Bauzauns unseren Blicken. Um so interessanter war dann eine Baustellenführung mit Vertretern des Hochbauamts kurz vor Weihnachten.

Bei trübem Dezemberlicht und Schneereggen, welcher wegen fehlender Fenster und Türen auch innen im Gebäude fällt, betreten wir eine nahezu entkernte Aula-Mensa-Hülle.

Es fällt auf, wie viel Platz hinter den demontierten Deckenverkleidungen ist, um all die Leitungen, Lüftungsschächte, Stahlträger und Rohre zu verstecken. Uns wird klar, welcher Aufwand erforderlich ist, um einen Lift in ein bereits bestehendes Gebäude zu integrieren, denn dazu müssen ganze Räume mit ihren Wänden und Türen versetzt werden. Uns Laien kommt es unwirklich vor, wenn der Bauleiter erklärt, dass eine Betonwand bei Bedarf rasch durchgeschnitten wird, «wie durch Butter».

Leicht beängstigend ist auch, wie orientierungslos man in einem an sich vertrauten Gebäude werden kann, wenn Türen und Wände nicht mehr an ihren angestammten Orten sind. Wir wundern uns weiter, wie in diesem Wirrwarr von Stützen, Brettern, Verschalungen, Baumaterial und schummriger Beleuchtung Pläne gelesen und Dinge an die richtige Position gebracht werden. Die Liste der Verwunderung liesse sich weiter verlängern, aber das wollen wir gar nicht. Wir wollen lediglich hoffen, dass all das wieder zu einem grossen Ganzen wird, so wie es einmal war, nur neuer und schöner. 2019 wird es zeigen und wir werden wieder berichten.



Auf den ersten Blick kaum wiederzuerkennen: So sieht es zur Zeit in unserer Aula aus. (Bild: Paul Meier)

Im Rahmen der Indien-Projektwoche entstanden zwei kurze Filme, die den Austausch dokumentieren. Der erste Film ist von Dominik Bolsinger von der Klasse 5e. Der zweite Film ist von Kavi Chopra von der DPGSA, Dehli.



Was braucht es, um die SO zu präsidieren?

Was braucht ein SO-Präsidium? Engagement. Teamarbeit. Geduld.

Um ein erfolgreiches Präsidium zu bilden, muss man unbedingt engagiert und am Geschehen interessiert sein. Wenn man nicht mit vollem Einsatz dabei ist und sich einer Sache gänzlich hingibt, kann man nie den notwendigen Aufwand aufbringen, um den gesamten SO-Vorstand zu koordinieren. Die Position des Präsidenten lässt es nicht zu, dass man sich auf seinem hohen Ross ausruhen kann, sondern man muss ein offenes Ohr für die Schülerschaft haben. Es gibt immer etwas zu tun.

Nur weil man an den Geschehnissen der KZU interessiert ist, heisst das nicht, dass man mit allem zufrieden und einverstanden ist. Im Präsidium muss man definitiv eine gewisse Konfrontationsfreude besitzen und darf sich nicht zu schade sein, seine eigene Meinung zu äussern. Das SO-Präsidium darf keine Scheu zeigen, mit der Lehrerschaft der KZU Kontakt aufzunehmen und sich mit den Meinungen der Schulleitung auseinanderzusetzen. Man muss den Mut haben, für seine eigene Meinung einzustehen, gleichzeitig aber auch offen für jegliche Kritik sein.

Die wohl anspruchvollste Aufgabe des Präsidiums ist das Management des 9-köpfigen SO-Vorstandes. Es ist nicht immer einfach, eine Gruppe von Leuten mit einem starken Charakter und unterschiedlichsten Meinungen, auf das Wesentliche zu fokussieren. Man sollte nicht ungeduldig werden, sondern sich die Meinung aller Vorstandsmitglieder anhören, damit man einen gemeinsamen Nenner findet und alle Leute mit dem Kompromiss einverstanden sind. Geduld ist das A und O. Besonders wichtig ist Verhältnis zwischen Autorität und Kollegialität.

Als Präsident des SO-Vorstandes ist es nicht die Aufgabe, alles selbst in die Hände zu nehmen, was wir in diesem Jahr lernen mussten. Vielmehr ist es nötig, die Prozesse einzuleiten und eine sinnvolle Rollenverteilung zu bestimmen. Das Präsidium ist sehr vom Mitspielen der restlichen Vorstandsmitglieder abhängig.

Auch wenn es nicht immer einfach war, sind wir stolz darauf, was wir in diesem Jahr alles erreicht haben. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge werden wir das Präsidium bald an unsere Nachfolger abgeben. Wir wünschen ihnen viel Erfolg. Wir haben viel aus dieser Zeit gelernt.

SO

Weiterbildungstag 2018 Digitalisierung –eine Rückschau

Der diesjährige Weiterbildungstag der Lehrkräfte der KZU widmete sich verschiedenen Aspekten der Digitalisierung. Der Tag begann mit einem Referat von Peter Suter. Der an der PH Zürich tätige Medienpädagoge zeigte uns, mit welchen technischen Mitteln und auf welchen didaktischen Pfaden an Primarschulen künftig «Medien und Informatik» unterrichtet werden. Anschliessend erklärte uns Fachdidaktiker Philippe Wampfler, warum die gängige Frage nach dem «Mehrwert» digitaler Medien unterkomplex und irreführend ist. Im Anschluss stellten sich die beiden Referenten in einer Plenumsdiskussion noch den Fragen und Anregungen kritischer Kolleginnen und Kollegen.

Im Zentrum des Tages stand jedoch die konkrete Anwendung. Insgesamt wurden zehn verschiedene Workshops angeboten, beinahe in allen ging es vornehmlich darum, Programme und Apps auszutesten, die versprechen, den schulischen Alltag zu erleichtern bzw. den Workflow zu erhöhen. Das Kollegium profitierte vom Know-How der computer-affinen Kollegen und Kolleginnen, die in den letzten Jahren die Laptop-Klassen (Bring Your Own Device) unterrichtet und dabei viele Erfahrungen gesammelt hatten. Viele nutzten die Chance, endlich mal Balloon, so heisst unsere haus-eigene Cloud, sauber einzurichten. Andere testeten die Möglichkeiten von Microsoft OneNote Classroom aus, einem digitalen Notizbuch für die ganze Klasse. Auch die Steifeingabe auf Laptops und Tablets war Thema, ebenso die Funktionsweise der sogenannten «Onleihe», also dem Ausleihen von E-Books. Den traditionellen Werkzeugen der Arbeitsblatt-Herstellung, der Schere und dem Leimstift, wurde der Kampf angesagt, da ihre digitalen Pendanten nämlich immer bedienungsfreundlicher und effizienter werden. Grösster Beliebtheit erfreute sich das «Filmen und Schneiden am Smartphone». Nur im Digital-Detox-Kurs durfte/musste man seine digitalen Begleiter ruhen lassen. Zum Abschluss traf man sich wieder im Mensazelt und widmete sich einer anderen Form der digitalen Hygiene, dem Bildschirm- und Tastaturputzen.

Zugegeben, der grossen gesellschaftlichen Fragen der Digitalisierung haben wir uns an diesem Tag nicht angenommen, auch, weil sie sich kaum abschliessend beantworten lassen. Vielmehr haben wir uns im Kleinen gewappnet, damit wir uns selbstbewusster und professioneller als zuvor den kommenden Aufgaben stellen können.

Kommissionen



Robin Fürst, Informatikkommission